

Gedächtnisprotokoll 05.05.2021 Heilbronn

Anwesend waren bei mir 4 Prüfer:

1 Frau H. als Dipl. Psychologin

1 Amtsärztin deren Name mir entfallen ist

1 Dame vom Verband fürs Protokoll

Der zukünftige Geschäftsführer des Gesundheitsamtes zur Hospitation

Die Atmosphäre war immer stets freundlich, wohlwollend und sehr angenehm. Coronabedingt saßen wir jeweils hinter einer Plexiglaswand und trugen stets eine Maske

Die „Vorstellungsrunde“ zu meiner Person und zu meinen Motiven für die Prüfung wurde direkt mal übersprungen anders wie erwartet.

Mir wurde direkt ein Zettel vorgelegt auf dem draufstand **HPG § 1 (1) und (2)** und sollte die nennen.

Den §1 (1) konnte ich ohne Probleme aufsagen

Den §1 (2) durch meine Nervosität kam ich mit den Worten durcheinander und bat von neu zu beginnen das war aber absolut in Ordnung und sie strahlten mich an, ich sammelte mich und konnte ihn aufsagen.

Dann wurde ich gebeten gewisse **Verbote und Gebote** zu nennen.

Die konnte ich alle aufsagen.

Die Amtsärztin fand es super, dass ich an die **Meldepflicht** gedacht habe und hat hier nachgehakt.

Die Fragen waren: Was müssen Sie melden? Und an wen müssen Sie melden? Ich antwortete, ich muss mich beim Finanzamt melden und bei Covid19 fällen an das ortsansässige Gesundheitsamt melden. Richtig, und eine weitere Frage war dann, warum muss ich an das ortsansässige Gesundheitsamt melden?

Was wenn mein Patient aus Hamburg kommt?

Ich gab zu, dass ich es nicht weiß, ich aber denke, dass es der kürzeste Amtsweg wäre?! Und bat die Frage nach hinten zu stellen und das war völlig in Ordnung.

So dann hat Frau H. den Praktischen Teil übernommen:

Mir wurde ein Zettel vorgelegt mit folgendem Praxisbeispiel: Mann 40 Jahre alt kommt aus eigenem Wunsch zu Ihnen in die Praxis. Er berichtet er war schon mehrfach in einer Psychiatrischen Einrichtung mit folgenden Symptomen: Konzentrationsschwierigkeiten und schnelle Erschöpfung er ist teilweise auch Berufsunfähig. Er empfindet Trauer und kann sich nicht mehr über Dinge freuen über die er sich früher mal gefreut hat. Außerdem Grübele er sehr viel und fühlt sich verfolgt. Er hat Angst vor dem Alleinsein. Morgens kommt er nicht aus dem Bett und in den Abendstunden geht's ihm deutlich besser

Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

(Leider kann ich jetzt nicht mehr alle Symptome im Detail mehr wiedergeben aber hier kommen einfach alle Symptome einer schweren Depression mit wahnhaften Gedanken)

Also ich habe alle Symptome erstmal angestrichen und für mich im Kopf die Symptome der Depression sortiert und wusste was zu tun ist.

Frau H. startete den Prozess dann mit folgenden Worten:

So, was machen Sie nun und wie heißt das?

Also ich beginne mit meiner ausführlichen **Anamnese**:

Zunächst mache ich mir einen Eindruck des Patienten: wie wirkt er auf mich (Sprache, Kleidung, Motorik...)

Als nächster Punkt kommen die Wichtigsten Punkte die für eine Psychiatrische Notfallerkennung abgeklappert werden müssen:

Suizidalität

Organischer Befund

Substanzen

Psychotische Symptome

Dann würde ich gerne mit meinem Psychopathologischen Befund fortfahren und das tat sich dann auch stupide. Dann habe ich gesagt, so nach dem wir die Punkte alle abgeklärt haben würde ich nun mit meiner DD fortfahren, bin dann alle F0-9 durchgegangen und habe alles ausgeschlossen was auf keinen Fall in Frage kommt am Ende meinte ich dann, dass ich mir nach Entbindung der Schweigepflicht auch die Unterlagen vom KH einholen lassen könnte und auch die Familie nach Einverständnis des Patienten befragen (Fremdanamnese)

Frau H. fragte mich dann ja und wie würde das aussehen?

Wir könnten einen gemeinsamen Termin vereinbaren mit dem Ehepartner und je nach Alter und Belastbarkeit auch die Kinder.

Zurück zur Diagnose also ich würde hier eine schwere rezidivierende depressive Störung mit gegenwärtigen psychotischen Symptomen diagnostizieren.

Eine Schizophrenie oder eine Postschizophrene Depression würde ich nach Sichtung der Unterlagen evtl in Betracht ziehen, das sieht man erst im Verlauf der Erkrankung. Das sehe ich aber aktuell hier bei diesem Patienten nicht.

Frau H. nickte zufrieden.

So, dann fragte Sie mich: Sie haben ja nach Substanzen und **Medikamenten** gefragt was kennen Sie denn für Medikamente die evtl. Probleme hier verursachen könnten?

z.B. Benzodiazepine aufgrund der Abhängigkeitsgefahr und die Nebenwirkungen der Neuroleptika die man bei Psychotischem Erleben verordnen kann.

Weitere Frage: Oke und was kennen Sie für Freiverkäufliche „Hilfsmittelchen“ ?

z.B. Bachblüten hierbei muss Acht gegeben werden, da Alkohol enthalten ist und das sich mit Antidepressiva nicht gut verträgt und ich bei meinem Patienten davon ausgehe, dass hier eine Medikation mit AD indiziert ist. Und welche noch? Ich nannte alles was ich so kannte: Johanneskraut, gewisse Teemischungen, Baldrian, Homöopath... muss alles nach RÜ mit dem Psychiater abgeklärt werden, da auch die Freiverkäufliche Arzneimittel Wechselwirkungen haben können.

Frau H. fragte noch: Sie haben ja das Thema **Suizidalität** angesprochen. Würden Sie sich hier wundern, wenn er solche Gedanken äußert? Und wenn ja was machen Sie?

Also es liegt in meinem Beispiel kein konkreter Hinweis vor, jedoch spreche ich das offen an, denn wenn jemand mehrfach in einer Psychiatrie war kann das schon ein einschneidendes Erlebnis sein außerdem hat er schon sehr schwere depressive Symptome, die ziemlich belastend empfunden werden und ist teilweise AU. Das ist immer subjektives Empfinden für die einen ist das schon ein Grund sich das Leben zu nehmen und andere sehen das noch nicht als Ihr Ende an. Er hat noch eine Familie die ihn stärkt und Halt gibt. Aber zurück zu Ihrer Frage, ich würde mich nicht wundern, wenn er suizidale Gedanken hat.

Oke und was machen Sie nun mit einem suizidalen Patienten?

Also ich versuche ihn zu überzeugen sich selbst in die Psychiatrie einzuweisen. Dann meldete sich auf einmal der 4. Gast in der Prüfung zu Wort (der eigentlich nur dabei sein wollte 😊) und fragte ja und was, wenn er nicht will?

Naja dann bin ich gezwungen mich an den Sozialpsychiatrischen Dienst zu wenden und eine Zwangseinweisung anzuregen. Ggf rufe ich die Polizei wenn ich den SDP nicht erreiche. Und lassen Sie den Patienten während des Anrufs allein? Nein, natürlich nicht. Ja und was wenn er die Chance nutzt? Na dann verfolge ich ihn, da ich ihn ja nicht festhalten darf und lotse die Kollegen an Ort und Stelle. Und wenn er jetzt unmittelbar an der Brücke steht und den nächsten Schritt tun will, na dann darf ich ihn festhalten denn Leben vor Freiheit gilt hier. Er war dann auch zufrieden mit meiner Ausführung.

Dann kam noch die Frage von Frau H. was kann man den noch mit einem Suizidalen Patienten machen der jetzt nicht akut gefährdet ist:

Also ich kann die Familie kontaktieren (natürlich mit Einverständnis des Pat.)

Non-Suizid Vertrag kurz erklärt was sich dabei verbirgt

Notfall Telnummern mitgeben z.B Seelsorge

Und meine Handynummer für die Notfälle

Dann kam noch die Frage oke und was für **Behandlungsmethoden** gibt's dann hier bei dem Patienten?

Also ich darf hier nur supportiv Therapieren in dem ich ihn in seiner Behandlung stärke da, hier der FA gefragt ist.

Aber generell kann man sagen, dass hier ein Aktivitätenplan wie tägl. Spaziergänge bei Tageslicht, Aufbau sozialer Kontakte und Hobbys indiziert sind.

KVT auch super anzuwenden ist, um dysfunktionale Gedankengänge herauszufinden und durch positive zu Ersetzen sind, Gedankenstopps und aber auch Entspannungsverfahren wie Autogenes Training, PMR

Das war`s auch schon Prüfungszeit war vorbei ich wurde kurz nach draußen gebeten und aber recht zügig wieder reingerufen. Sie wollten nicht lange um den heißen Brei reden, Sie haben bestanden und haben das sehr gut gemacht!

Zur Frage warum man an das ortsansässige Gesundheitsamt melden muss (was ich ja nicht wusste) hat mir die Amtsärztin noch erklärt, dass es aufgrund der Vermeidung von einer Ausbreitung einer Infektion ist. Und auch andere Erkrankungen außer Corona wie z.B Masern sind meldepflichtig. Ich bedankte mich, dass ich wieder was lernen durfte J das wusste ich wirklich nicht! Dann gabs noch kurz ein Gespräch was ich vorhabe, sie wünschten mir alles Gute und ich soll auf mich aufpassen. Frau H. gab mir noch einen wirklich herzlichen Rat mit, da ich noch so jung bin sollte ich unbedingt Supervision machen um auf mich Acht zu geben. Das fand ich total lieb und nett und bedankte mich und ging mit einem strahlen aus dem Raum.